

mit dem Titel „Zugänge zu Nikolaus von Kues“ erscheinen, in der versucht wird, Nikolaus von Kues und sein Werk einer breiten Schicht unserer Mitbürger nahezu bringen.

B. AUS DEM INSTITUT FÜR CUSANUS-FORSCHUNG UND DEM
WISSENSCHAFTLICHEN BEIRAT

Von Rudolf Haubst, Mainz-Trier

1. Im ersten Teil dieses Bandes – MFCG 17 – werden sehr wichtige Ergebnisse der Cusanus-Hss.-Forschung aus den Jahren 1983-1985 erstmals veröffentlicht. Im ersten Beitrag faßt Dr. H. *Hallauer*, der sich um die Ergänzung und Weiterführung des in MFCG 3 (1963) von Al. Krchňak, R. Danzer, J. Koch und mir begonnenen „Verzeichnisses der Londoner Handschriften aus dem Besitz des NvK“ durch seine Beiträge in den Bänden 7, 8, 10 und 15 besonders verdient gemacht hat, nicht nur die bisherigen Forschungsergebnisse kritisch zusammen. Anhand von Londoner und nun auch Kueser Archivalien hellt er auch die Wege und Etappen auf, auf denen die gegen fünfzig katalogisierten einst Kueser Handschriften mit nur zwei Ausnahmen (den jetzigen Codd.Additional 11035 und 19951) in den Jahren 1717-1722 in den Besitz des Grafen Harley zu Oxford (und über diesen ins British Museum) gelangt sind.

R. *Haubst* veröffentlichte schon in MFCG 6 und 7 Untersuchungen, die zunächst (vorwiegend) für die Sermones in Band I (h XVI) zu erheblichen Umdatierungen gegenüber dem „Verzeichnis sämtlicher (Cusanus-) Predigten“ von J. Koch (CT I, 7) führten. Diese setzt er nun im Hinblick auf das Riesenvolumen der für die Edition in den Bänden II (Fasz. 2) bis IV (h XVII-XIX) anstehenden Sermones (nach der neuen Zählung: XL-CCXCIII) fort. Aus den in der „Nachlese“ bei Koch registrierten letzten vier Predigten erhebt er die Gründe, die für deren Unechtheit sprechen. – H. *Hallauer* weist erstmals auch auf solche handschriftlichen Nachträge in einem Exemplar des Pariser Drucks (1514) der Predigt-Excitationes des Faber Stapulensis hin, die sich kaum anders als von einem Predigt-Autograph des NvK aus dessen Brixener Jahren her erklären lassen. R. *Haubst* überprüft, was sich aus diesen für die Beantwortung der bei drei Predigten der Brixener Jahre noch nicht sicher geklärten Datierungsfrage ergibt. Nach diesen zusammenfassenden Untersuchungen berichtet der Trierer Dogmatik-Professor *Klaus Reinhardt* über einen Aufsehen erregenden neuen Hss.-Fund, der fortan für die Edition von nicht weniger als zwölf Cusanus-Opera und -Opuscula zu berücksichtigen sein wird. Die Hss.-Forschung seines Freiburger Lehrers Fr. Stegmüller in spanischen Bibliotheken damit besonders erfolgreich fortsetzend, entdeckte Reinhardt nämlich in einem Kodex der Bibliotheca Capitular zu Toledo als erster Cusanus als deren Verfasser. Den Grafen Pierleoni aus Spoleto (vgl. MFCG 16, 1984, 115) ermittelt er als deren Sammler. Er selbst ordnet auch schon die einzelnen Texte in deren handschriftliche Gesamtüberlieferung ein. Die Vorform von *De mathematica perfectione*, von der wir bisher aus den in Cod.Cus 218 (nach der Rasur) mit chemischen Mit-

teln wieder lesbar gemachten Tintenresten nur den ungefähren Inhalt entnehmen konnten (s.MFCG 10, 1973, 13-57), veröffentlicht er nun als ganze im Anhang. E. Meuthen, dem wir bereits in MFCG 8 (1970), S. 11-113, die Erstedition und historische Einordnung des Dialogs „Gegen den Irrtum der Amedisten“ anhand von nur einer vollständigen Handschrift verdanken, kann nun über den Fund zweier weiterer Hss. berichten. H. Hallauer beschließt die Beiträge aus der Handschriftenforschung mit der Edition einer (weiteren) bisher unbekannten Laudatio Nicolai Cusani.

2. Von Th. F. Morrissey, New York, folgt unter dem Titel „Cardinal Zabarella and Nicholas of Cusa“ ein Referat, das er auf dem 18. „International Congress on Medieval Studies“ (1983 in Kalamazoo/Michigan) gehalten hat. Darin stellte er, aus seinen größeren Veröffentlichungen schöpfend, die Leitgedanken dar, in denen die cusanische „Concordantia Catholica“ mit denen des auf dem Konzil zu Konstanz stark hervorgetretenen Kanonisten und Kardinals Franc. Zabarella übereinstimmt. – Gerda Freiin von Bredow „versucht“ einen ersten Überblick über die Verwendung alchemistischer Vorstellungen in den Predigten des NvK.

Kl. Kremer hielt bei seiner Ernennung zum Honorarprofessor durch die Trierer Philosophische Fakultät am 16. April 1985 eine Antrittsvorlesung über das Thema: „Gott – in allem alles, in nichts nichts“. Weil diese sowohl als geistesgeschichtlicher Durchblick wie als spekulative Cusanus-Interpretation Beachtung verdient, ist uns ihr Druck hier sehr willkommen.

Drei Beiträge gelten der *Wirkungsgeschichte* des NvK. In dem ersten, von K. H. Kandler, klingt nochmals das Symposium „De pace fidei“ nach. Im Anschluß an dieses faßt er vor allem das Thema der Rechtfertigung bei einigen lutherisch-reformatorischen Theologen näher in den Blick. Die beiden Referate von Dr. Nagel erheben die Aktualität des NvK aus der Entwicklungsgeschichte des modernen astronomischen Weltbildes vom Ptolomäischen System zu dem Keplers sowie aus dem, was Alexander von Humboldt im Rahmen seiner „physikalischen Weltbeschreibung“ zu Cusanus sagt. Zehn ausführliche Besprechungen dienen einer kritischen Sichtung der wichtigsten Veröffentlichungen außerhalb unserer MFCG. In MFCG 19 soll die umfassende Cusanus-Bibliographie fortgesetzt werden.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft ermöglichte die Drucklegung dieses Bandes, weil er für die Cusanus-Edition und für den ganzen Bereich der Cusanus-Forschung von Bedeutung ist, durch einen Zuschuß, der die Finanzlücke zwischen den Rückflüssen aus dem Verkauf der früheren Bände und dem preisgünstigsten Kostenangebot schließt.

Die „*Buchreihe der Cusanus-Gesellschaft*“ hat durch den von Fr. Nagel beigeordneten Band 9 „Nicolaus Cusanus und die Entstehung der exakten Wissenschaften“ (1984) eine bedeutende Bereicherung erfahren. Das Weiterwirken der mathematisch-naturwissenschaftlichen Denkansätze bei Cusanus wird dort erstmals in einem Durchblick bis zum 18. Jahrhundert mit solcher Gründlichkeit aufgezeigt.

Kurz vor diesem Band der „Mitteilungen“ (und außerhalb unserer laufenden Reihen) erscheint auch ein reich illustrierter Sammelband, den Landrat H. Gestrich, der Vorsit-

zende der Cusanus-Gesellschaft, als eine Festschrift zu deren 25-jährigen Bestehen unter dem Titel „Zugänge zu Nikolaus von Kues“ initiiert hat. Diese beginnt mit Rückblicken. Auf mehrfache Weise spricht sie aber vor allem das an, was die Cusanus-Gesellschaft den Landsleuten des NvK an Mosel und Rhein über ihn zur Aktualisierung seines geistigen Vermächtnisses zu sagen hat. Fachleute gehen hier auch die schuld-didaktische Aufgabe an, Cusanus schon der Jugend, besonders der des Landes Rheinland-Pfalz, von der Grundschule an näherzubringen. Auch alle, die am Cusanus-Institut in die wissenschaftlichen Aufgaben von Forschung und Edition engagiert sind, waren gerne bereit, aus je ihrer persönlichen Perspektive an der Erschließung von „Zugängen“ zum Cusanus-Verständnis mitzuwirken.

A. Kaiser hat im Institut bei den vorgenannten Bänden, vor allem bei MFCG 17 und bei der „Festschrift“, von der redaktionellen Gestaltung bis zur Fahnenkorrektur mitgearbeitet. Seine Umsicht dabei verdient Dank. Dieser Dank gilt auch Frau M. Ikrath und Frau G. Momper. Denn ohne deren Sorgfalt bei der umfangreichen Korrespondenz und den meist mehrfachen Niederschriften der zu edierenden Texte, auf die wir im folgenden zu sprechen kommen, wäre die Institutsarbeit nicht zu leisten gewesen.

3. Den größten Energieaufwand erfordert im Institut die von ihm als einer „Arbeitsstelle“ der Heidelberger Akademie übernommene *Edition* der *Sermones* und *anderer theologischer Werke* des NvK. Von den Predigten erschien bereits 1970 der erste Faszikel (h XVI,1). Deren Gesamt-Edition wird aber noch Jahrzehnte erfordern.

Im März 1983 brachten der Unterzeichnete und Dr. H. Schnarr den ersten Faszikel des II. Bandes (h XVII) mit den Predigten XXVII - XXXIX von Karfreitag 1443 bis zum „dies Trinitatis 1444“ heraus. Für die Gründlichkeit, mit der NvK seine (zu allermeist in Deutsch gehaltenen) Predigten durch deren lateinische Aufzeichnung oder Skizzierung vorbereitete, ist es besonders bezeichnend, daß er zu Pfingsten 1444 erst den vierten Entwurf seiner Einführung gelten ließ. Wegen der von diesem Faszikel an zunehmenden Wiederholung von Leitgedanken und für solche Formulierungen, die für Cusanus typisch sind, führten wir hier erstmals im Quellen- und im textvergleichenden Apparat „Sammelstellen“ ein, auf die danach nur rückverwiesen zu werden braucht.

Im Dezember 1984 folgte, von R. Haubst und Dr. M. Bodewig ediert, der 4. (und letzte) Text-Faszikel des I. Bandes (S. 331-451). Dieser beginnt mit den zwei auf je ihre Art hochspekulativen Predigten „Dies sanctificatus“ (XXII) und „Domine, in lumine tuo“ (XXIII), die NvK, wie nun eindeutig feststeht, an Weihnachten 1440 und am Neujahrstag 1441 zu Augsburg gehalten hat. Anschließend folgt die erste kritische Edition der von NvK im moselländischen Dialekt aufgezeichneten ausführlichen Erklärung dessen, was er am Neujahrstag sehr kompakt u.a. auch über das Vaterunser gesagt hatte (XXIV), sowie von zwei nicht mehr genau datierbaren Predigtskizzen aus den folgenden Jahren. Die moselfränkische Vaterunser-Erklärung hat der Germanist W. Jungandreas, Konz bei Trier, kritisch gestaltet. Zur Überwindung der Sprachbarriere, die hier schon für die meisten heutigen Deutschen, erst recht aber z.B. für einen Japaner besteht, ist in Paralleldruck eine Übersetzung ins Lateinische beigegeben. Der Mainzer Latinist A. Thierfelder hat mich bei dieser beraten.

Seit April 1984 arbeitet auch der in Bonn habilitierte Dr. H. Pfeiffer, seit dem 1. 4. 1985 Professor, als Mitglied der Trierer Theologischen Fakultät am Cusanus-Institut. Nachdem die Heidelberger Cusanus-Commission am 25. Mai 1984 meinem Vorschlag zur Edition von sechs ausgesprochen bibeltheologischen Opuscula des NvK unter dem Obertitel „*Elucidationes thematum Novi Testamenti*“ in einem eigenen Faszikel (h X,1) zustimmte, begann er, sich mit deren Transkription in die Aufgaben der Cusanus-Edition einzuarbeiten. Die Titel lauten im einzelnen:

1. Collectiones textuum Novi Testamenti cum notis (1443-45)
2. De intellectu Evangelii Johannis (um 1444)
3. De sacramento (In Joh.6,26-71) (Juni 1446)
4. Dialogus De visitatione (In Luc.1 et 2) (Juli 1446)
5. Elucidatio Epistolae ad Colossenses (um 1457)
6. De aequalitate (vor 9. Juni 1459).

Die Erstellung der drei Apparate ist im Gange.

Dr. Bodewig hat nach Abschluß seiner Arbeit an Band I der Sermones die Editions Vorbereitung der Schrift *De visione Dei*, des Kernstücks der „mystischen Theologie“ des Kardinals, übernommen. Deren kritische Erstedition ist in der Tat dringend*. Der „vorläufige Text“ ist für den Druck vorbereitet. Doch allein die Kollation der – mittlerweile 26 – Handschriften und die Untersuchung ihrer Abhängigkeitsverhältnisse beansprucht voraussichtlich noch ein weiteres Jahr.

Die Weiterführung der Predigt-Edition (in Band III u. IV; h XVIII/XIX) drängt kaum weniger. Wenn, wie zu erwarten ist, Anfang 1986 ein weiterer Mitarbeiter dafür eingestellt wird, kann für diesen die Erstellung der noch ausstehenden *Indizes zu Band I* zugleich eine Einführung in den inhaltlichen Kontext der Edition dieser Predigten aus der Brixener Bischofstätigkeit und der des Kurienkardinals sein.

H. Pfeiffer veröffentlichte im Oktober 1985 als erste Frucht seiner Arbeit am Institut das Heft 3 der Reihe „Textauswahl in deutscher Übersetzung: *De visione Dei* – Das Sehen Gottes“. Diese Übersetzung kann und soll für die Nichtlateiner beim nächsten Symposium als eine gediegene Textgrundlage dienen.

4. Der Wissenschaftliche Beirat der Cusanus-Gesellschaft hat Herrn

Prof. Dr. Pater ERHARD WOLFRAM PLATZECK OFM

* 13. 8. 1903

† 27. 2. 1985

durch den Tod verloren.

* G. SANTINELLO hat seiner Übersetzung von *De visione Dei* ins Italienische immerhin einige beachtenswerte Bemerkungen zur Qualifikation der besten Mss. mit dem lateinischen Text beigegeben (s.MFCG 15, 1982, 153f.). J. HOPKINS bietet in seiner (im September 1985 erschienenen) Monographie *Nicholas of Cusa's dialectical mysticism* (The Banning Press, Minneapolis) außer einer auf Inhalt und Sprache eingehenden „Interpretive Study“ (3-97; 287-351) und seiner Neuübersetzung ins Englische auch eine eigene Rezension des lateinischen Textes, die auf der Kollation von bereits 18 Hss. beruht.

Er war ein vielseitiger und scharfsinniger Gelehrter, mit Schwerpunkten in der Philosophiegeschichte von Platon und Aristoteles bis zur modernen Logik. Spirituell fühlte er sich vom Sonnengesang des hl. Franz von Assisi, von Bonaventura und von Duns Skotus besonders angezogen. Und beides verband sich in seinen vielen Beiträgen zur Interpretation Raimund Lulls. Wie seine umfangreiche Bibliographie zeigt, die schon 1978 (Antonianum 48,1973; Forts.Wiss.u.Weish.44,1978) 362 Nummern zählte und noch um einiges zu ergänzen ist, stieg er auch mit nicht weniger als 7 Untersuchungen, 23 Einzelrezensionen und 3 großen Sammelbesprechungen intensiv in die Cusanus-Forschung ein.

So verfaßte er schon bald nach seiner Dissertation über Pascal und Kant (1940) während seiner Lehrtätigkeit in Madrid (1941-1946) unter Anlehnung an P.Raimundo Pascal O.Cist. (1708-1791) in spanischer Sprache zwei Beiträge, die dem Nachweis des Einflusses dienten, den der „Arte luliano“ (die Denkkombinatorik) sowie die theologischen und philosophischen Lehren Lulls auf NvK ausübten. Zehn Jahre später hob er als Professor am Antonianum zu Rom (1946-1973) in „Randglossen“ zu R.Haust „Das Bild des Einen und Dreieinen Gottes in der Welt“ die „platonischen Grundgedanken in der analogia trinitatis des NvK“ hervor (Franz.Studien 35, 1953, 430-440; vgl. auch TrThZ 62, 1953, 357-364). Bald nach dem Erscheinen seines großen Werkes „Raimund Lull“ (Bd. I 1962, Bd. II 1964) hielt er auf dem Cusanus-Jubiläum d.J. 1964 zu Kues ein Referat „Von der Lullischen zur Cusanischen Denkform“ (MFCG 4, 1964, 145-163). In diesem hob er vor allem die „Spannung zwischen vorherrschend diskursiver *ratio* bei Raimund und vorherrschender einheitsuchender *intellectualitas* bei NvK“ hervor. Bald danach wurde er in den Wissenschaftlichen Beirat der Cusanus-Gesellschaft gewählt. Als dessen Mitglied profilierte er am 1. April 1966 auf einem Symposium auch den Sinn der Unterscheidung von „*via antiqua* und *via moderna*“, und damit zugleich des Begriffs „Nominalismus“, im Spätmittelalter (MFCG 6, 1967, 35-50). Seine literarische Arbeit in der Cusanus-Forschung ging unentwegt bis in sein letztes Lebensjahr weiter. Wir danken ihm aufrichtig dafür.

5. Wenden wir nun wieder den Blick nach vorne, um die Veröffentlichung und Veranstaltungen anzuvisieren, die als nächste anstehen:

Dr. Ludwig Hagemann, der wiederholt, zuletzt von September 1982 bis Juli 1983, am Cusanus-Institut arbeitete und sich an der Trierer Theol. Fakultät habilitierte, hat kürzlich als Professor in Koblenz das Manuskript für die kritische Edition der „*Cribratio Alkorani*“ (h VIII) abgeschlossen.

Die *American Cusanus Society*, die mittlerweile 31 Wissenschaftler zu ihren Mitgliedern zählt, kündigt in ihrem Newsletter von July 1985 für den 21st International Congress on Mediaval Studies (8.-11. Mai 1986 in Kalamazoo) Referate der Professoren R.Klibansky, G.Christianson und T.Izbicki an. Von der Wakayama-Universität (Japan) wird Professor Kazubiko Yamaki als ein Mitglied der Japanischen Cusanus-Gesellschaft vom November 1986 an für ein Jahr am Cusanus-Institut sein.

Der aus Bernkastel-Kues stammende Arzt Dr. Walter Hauth erbringt in einer im Dezember 1985 zu Trier erscheinenden Veröffentlichung „Das Marien-Triptychon im St.

Nikolaus-Hospital zu Kues“ an Hand des beigegebenen Bildmaterials und einer den-
drochronologischen Untersuchung von Ernst Hollstein den Nachweis, daß die drei
Gemälde, die bislang am Eingang der Kapelle des St. Nikolaus-Hospitals hingen,
ursprünglich das Triptychon eines Altares bildeten, den die Schwester Klara des Kar-
dinals für die Kapelle gestiftet hat.

Im nächsten Band der „*Buchreihe der Cusanus-Gesellschaft*“ wird Josef Stallmach im Lauf
des Jahres 1986 „*Die Grundzüge der cusanischen Philosophie*“ darstellen. Als Pendant dazu
sind von mir zwei Sammelbände „*Streifzüge in die cusanische Theologie*“ vorgesehen. De-
ren redaktioneller Abschluß hängt indes von der mir dafür bleibenden Zeit ab.

Das nächste *Symposion* wird dem kontemplativsten Werk des NvK „*De visione Dei*“
gelten. Unter dem Leitthema „*Das Sehen Gottes nach NvK*“ ist dieses für den „25. - 27.
September 1986 zu Trier“ geplant. Der Aufriß der Hauptreferate gewann mittlerweile
diese Gestalt:

Dr. Margot Schmidt, Eichstätt, Nikolaus von Kues im Gespräch mit den Tegernseer
Mönchen über Sinn und Wesen der Mystik

Prof. Dr. Karl Bormann, Köln, Der Impuls des Christusbildes und der Rhythmus
seiner Meditation

Prof. Dr. Fritz Hoffmann, Erfurt, Die „unendliche Sehnsucht“ des menschlichen
Geistes

Prof. Dr. Werner Beierwaltes, Die „geistige Schau“ (*visio intellectualis*) in *De visione
Dei*

Prof. Dr. Wilhelm Dupré, Nijmegen, Das Bild und die Wahrheit

Prof. Dr. Rudolf Haubst, Mainz-Trier, Die erkenntnistheoretische und mystische
Bedeutung der „Mauer der Koinzidenz“

Prof. Dr. Klaus Reinhardt, Trier, Christus, die „absolute Mitte“, als der Mittler zur
Gotteskindschaft

Prof. Dr. Klaus Kremer, Trier, Gottes Vorsehung und die menschliche Freiheit („*Sis
tu tuus, et Ego ero tuus*“)

Trier, im November 1985